



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 5 | NR.10 | OKTOBER 2011

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

8. SEPTEMBER 1875 – *Einstimmung* – *Arnold Janssen berichtet:*

- „Der achte September, für das Missionshaus so wichtig, ist angebrochen, ein Tag, so schön und herrlich, wie der Herbst ihn nur zu bieten vermag. Ist es gestern Abend im Hause auch recht spät geworden, so ist heute doch schon recht früh wieder Tag. Denn da ist noch recht Vieles zu ordnen zum Feste. Es wird heute in allen Kirchen Hollands das Fest Mariä Geburt gefeiert. Jedoch ist es kein vorgeschriebener Festtag, und es ist überall zu arbeiten erlaubt. So geht dieser Tag an manchen Orten beinahe wie ein einfacher Werktag durch. Für Steyl ist es dies Mal anders. Ist der Tag bedeutungsvoll für das Missionshaus, so ist er es nicht weniger für den Ort selber. In einer großen Stadt würde eine derartige Anstalt unter der Menge der verschiedenen Institute verschwinden. In einem kleinen Orte aber ist die Sache ganz anders. Bekommt doch ein solcher Ort durch ein derartiges Institut selbst eine neue höhere Bedeutung! Klängen darum uns am Abende vorher die Glocken, die wie zu einem der höchsten Festtage geläutet wurden, so feierlich, so mag ihr Klang auch noch wohl Einige aus dem Orte, der Umgebung und der ganzen Pfarre Tegelen, zu welcher Steyl gehört, mit Freuden erfüllt haben. Da die umliegenden Pfarrer die Freundlichkeit gehabt hatten, die für den 8. September bestimmte Eröffnung und Einsegnung des Missionshauses in ihren Kirchen zu verkünden, so mag jenes feierliche Glockengeläute auch wohl überall dort verstanden sein, wohin es gedrungen ist“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote 2, 1875, Nr. 10, S. 74).

Das Hochamt

- Das Hochamt begann um 10 Uhr in der unmittelbar in der Nähe des neuen Missionshauses liegenden Pfarrkirche von Steyl. „Um 10 Uhr war das Kirchlein mit seinen ca. 200 Plätzen gut besetzt, zumeist Leute aus dem Dorf und aus Tegelen; dazu, was die Steyler Kirche selten gesehen hatte, 20 auswärtige Gäste, darunter eine Reihe Kleriker; auch der Präsident des Franz-Xaver Vereins [zur Unterstützung der Missionen] von Aachen, Pfarrer Real, war zugegen“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 73).

Prälat Dr. Ludwig von Essen, der Pfarrer von Neuwerk /Mönchengladbach feierte das Hochamt, assistiert von den Pfarrern Beckers (Tegelen) und Wolters (Reuver). „Der Kirchenchor sang eine mehrstimmige Messe“ (a.a.O.).

Die Predigt

Festprediger war Arnold Janssen selbst. In seiner fast 1½ Stunde dauernden Predigt sagte er u. a.:

„Eine in ihrer Art einzige und seltene Feier ist es, die uns heute in so zahlreicher Menge feierlich um den Altar des Herrn schart. Es handelt sich um den Beginn eines heiligen, gottgeweihten Unternehmens, das, wenn es seine Ziele auch nur halbwegs erreicht, nicht verfehlen kann, zu einer Quelle des Heiles und des Segens für viele Tausende zu werden. ...

Was aus diesem Hause werden wird, wissen wir noch nicht; denn nicht alles erreicht sein Ziel, wozu es bestimmt ist. Trotzdem nimmt es eure Teilnahme in Anspruch. Denn mit dem Segen und der Gutheißung so vieler Bischöfe ist es gegründet, und der Zweck, für den es bestimmt ist, ist ein edler, hoher und erhabener. Soll ich heute eure Augen nicht auf diesen Zweck hinrichten und euch auseinandersetzen, was das ist, was wir erstreben? Dann muss ich aber von dem edlen, erhabenen Missionswerk der katholischen Kirche zu euch reden. Denn nichts anderes ist der Zweck dieses Hauses, als das Evangelium auf der Welt verbreiten zu helfen unter den Völkern, die Gott noch gar nicht oder nicht auf die rechte Weise kennen, Jünglinge dafür heranzuziehen und die herangebildeten Missionare auszusenden“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, Steyl, 1919, S. 123-124).

Arnold Janssen erwähnte dann, dass von den etwa 1500 Millionen Menschen auf der Erde erst etwa 210-220 Millionen Katholiken seien. Protestanten und Griechisch-Orthodoxe Christen „sind ebenso zahlreich und fast auch die Muhammedaner. So ergibt sich eine Summe von 5–600 Millionen, während der größere Rest ca. 8–900 Millionen noch Heiden sind, die Gott als Schöpfer der Welt nicht erkennen und nicht anbeten“ (auf der Heide, Die Missionsgenossenschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl, 1900, S. 44). Arnold Janssen führte dann weiter aus, was bisher für diese letzt genannten Menschen getan wird. Das sei allerdings viel zu wenig. Ganz besonders müssten Deutschland, Österreich und Holland mehr tun, die nicht einmal ein Missionshaus zur Ausbildung von Missionaren hätten.

„Diese Erwägungen hat sich ein deutscher Priester zu Herzen genommen und hat angefangen, für das Zustandekommen eines derartigen Werkes zu arbeiten. Der liebe Gott hat ihm geholfen und nach vieler Bemühung seinerseits ihm die notwendige Unterstützung zu einem bescheidenen Anfang zukommen lassen. Ob aus diesem etwas wird, ist nur Gott bekannt. Zunächst aber danken wir dem Geber alles Guten, dass er zu diesem Anfang geholfen. Hoffen wir, dass dieses Haus seinen Zweck erreiche. Niederschlagen möge uns nicht das Unscheinbare des Beginnens. Ist doch auch der mächtigste Baum anfangs ein kleines Samenkorn und der stärkste Riese zuerst ein schwach wimmerndes Kind. Wohl wissen wir, dass wir mit den Kräften, die wir bis jetzt besitzen, unsere Aufgabe nicht lösen können; aber wir hoffen, dass der liebe Gott uns alles Erforderliche zuführen werde. Und so mag er denn mit uns tun, was er will. Wird aus dem Hause etwas, so wollen wir der Gnade Gottes danken; und wird nichts daraus, so wollen wir demütig an die Brust schlagen und bekennen: ‚Wir waren der Gnade nicht wert‘“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, S. 124).

An seine holländischen Zuhörer gewandt sagte Arnold Janssen:

„Überall [auf der Welt] aber wird der Name von Steyl und Tegelen (sowie der Venlo's, in dessen Nähe es liegt) mit dem Namen des Missionshauses selbst verbunden

sein. Auch sind wir keine Fremdlinge unter Euch. Denn auch für euer Land ist es bestimmt, von euren Bischöfen bewillkommnet, und wir hoffen, auch von den Kindern dieses Volkes recht viele als Missionare, Missionarlehrer oder Missionsaspiranten in unsre Mitte aufnehmen zu können“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote 2, 1875, Nr. 10, S. 75).

Weitere Ereignisse des Tages

Nach dem Hochamt zogen „die Zuhörer, ohne dass dazu von irgend einer Seite die geringste Anregung gegeben war, wie von selbst zum Missionshause. Da in dessen Flur sich eine kleine Büchse befindet, so wollten sie dort ihre Gaben niederlegen. Waren es auch meistens nur Kupfermünzen, von denen 100 Stück noch keine große Summe ausmachen, so zeigte sich darin doch eine nicht zu unterschätzende freundliche Teilnahme der versammelten Menge“ (a.a.O.).

„Ein Photograph, der aus Kempen zur Feier erschienen war, nahm Haus, Bewohner und Gäste auf; er tat es gratis; wie sich nachher herausstellte, missglückten fast alle Aufnahmen“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 73).

Es folgte dann das Festmahl, an dem 25 Gäste teilnahmen. „Die wackeren Dorfbewohner hatten Tische, Stühle, Tischwäsche und alle Tischgeräte dazu freudig geliehen und herangeschafft“ (Hermann Fischer, Arnold Janssen, S. 124-125). „Eine Reihe Toaste wurden ausgebracht, zu Ehren des Hl. Vaters, der Bischöfe usw. bis zu den Wohltätern des Hauses“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 74).

„Um 16 Uhr folgte eine kurze Andacht in der Pfarrkirche“ (a.a.O.); dann zog man zum Missionshaus. Hier segnete Dechant Raetsen von Venlo in Vertretung von Bischof Paredis von Roermond das neue Missionshaus. Das Haus wurde, auf Drängen des Prälaten Dr. von Essen und nach einigem Widerstreben von Arnold Janssen, „unter Anrufung der heiligsten Herzen Jesu und Mariä geweiht und unter den Schutz des hl. Erzengels Michael als Hauptpatron gestellt. ... Nebenpatrone sind SS. Josef, Anna et

Pfarrkirche
von Steyl
bis 1929

Missionshaus



sancti tres Reges [Heilige Drei Könige] (letztere ... als die Erstlinge aus den Heiden)“ (Alt, Arnold Janssen, S. 104).

Heinrich Erlemann, der zu den ersten Bewohnern des Missionshauses gehörende Schreiner und angehende Lateinschüler, erinnerte sich so an diese Feier:

„Bei der ganzen Festlichkeit war eine recht gedrückte Stimmung, die in allerhand Fragen an den Herrn Rektor Janssen und an die paar Insassen des Hauses oft zum Ausdruck kamen. Ein deutscher Herr konnte sich nicht enthalten, in einigen sarkastischen Worten seinen Zweifel an dem ganzen Unternehmen Luft zu machen. Wer wollte es auch den Herren übel nehmen, an einem solchen Anfang zu zweifeln. Was war denn damals da zu sehen? Ein magerer, schwacher Priester als Vorsteher, ein Schreinerjunge mit der blauen Schürze [Erlemann selbst] und ein ausgewiesener Kapuzinerbruder [Br. Juniperus] und sonst noch einige gemietete Arbeiter als Festarrangeure, ein altes baufälliges Haus mit zusammengelienehenen Möbeln für das Fest und die Festtafel mit zusammengelienehenen Essgeschirren und einem angewühlten Kartoffelfeld, welches zum Festtisch die Kartoffeln liefern musste und sonst schon nichts mehr. Das stellte nun ein ‚deutsch-holländisches Missionshaus‘ vor, von dessen feierlicherEröffnung die Zeitungen berichteten.

Die Festgäste mochten es als Hohn empfinden, zu einer solchen Festlichkeit eingeladen zu sein, und waren daher über die Maßen enttäuscht, als sie sahen, was in Wirklichkeit sich dort vorfand. Wer will ihnen solches auch übel nehmen? Ich selbst fühlte dieses damals deutlich heraus, aber ich muss gestehen, dass ich nicht an dem Aufblühen dieses Werkes zweifeln konnte, sonst wäre ich sicher nicht unter Umständen dort geblieben, wie sie damals waren und noch eine geraume Zeit anhielten“ (Brief aus China an FrI. Wolters, 7. 09. 1911, in: Alt, Arnold Janssen, S. 105).

Der 8. September sollte den Bewohnern des Missionshauses noch eine große Freude bringen. Am 5. September hatte Arnold Janssen das folgende auf Latein geschriebene Telegramm (mit bezahlter Rückantwort) an Kardinal Franchi, den Präfekten der Propaganda Fide in Rom, gesandt:

„An den Cardinal Franchi in Rom. Das Seminar der auswärtigen Missionen, welches für Deutschland, Österreich und Holland mit Gutheißung sehr vieler Bischöfe dieser Länder hier errichtet ist, und am Feste Mariä Geburt eröffnet werden soll, fleht in tiefster Demut um den päpstlichen Segen. Steyl in der Diözese Roermond in Holland. Der Rektor Janssen“.

Am Abend des 8. Dezember traf das Telegramm mit dem Segen des Hl. Vaters ein: „Janssen, Rektor des Missionsseminars, Kaldenkirchen. Der oberste Priester (der Papst) erteilt in herzlicher Liebe seinen apostolischen Segen dem neuen Seminar, dem Rektor und den Zöglingen. Kardinal Franchi. Rom, den 8. September 1875“ (Kleiner Herz-Jesu-Bote 2, 1875, Nr. 10, S. 75 und Bornemann, Arnold Janssen, S. 74).

Einen verspäteten Glückwunsch erhielt Arnold Janssen vom Generalsuperior des Belgischen Missionsseminars von Scheut: „... Sie haben die Hand an den Pflug gelegt; darum nur mutig voran... Rüsten Sie sich zum mutigen Kampf gegen die Schwierigkeiten... sie kommen sicher, aber das ist gerade ein Beweis, dass es gut ist und von Gott kommt“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 74).